

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge**

Band (Jahr): - **(1902)**

Heft 43

PDF erstellt am: **16.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franko durch die ganze Schweiz: Jährlich Fr. 6. —, halbjährlich Fr. 3. —; Ausland (inkl. Frankatur): Fr. 9. — pro Jahr.

Verantwortliche Redaktion:
A. Meyenberg, Can. et Prof. theol. in Luzern.

Er erscheint jeden Freitag

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern.

ö Woher kommen die konfessionellen Reibungen?

Es gibt drei Gebiete, auf welchen kirchliche und religiöse Streitigkeiten entstehen können, nämlich zwischen Kirche und Staat, zwischen den Konfessionen und im Volke unter den Angehörigen der verschiedenen Konfessionen. In ersterer Hinsicht war das abgelaufene Jahrhundert voll von Kämpfen kirchenpolitischer Natur. Man hat nicht unterlassen, die katholische Kirche unter allen möglichen Titeln und Schlagwörtern als Friedensstörerin hinzustellen. Wenn man aber die geschichtlichen Tatsachen sprechen lässt und die historische Wahrheit als Wahrheit anerkennt, wird man allseits zugeben müssen, dass die Kirche immer der angegriffene Teil gewesen ist. Immer drehte sich der Streit um den Besitzstand und um Rechte der Kirche, welche sie seit undenklichen Zeiten besessen hatte. Man denke an die Klosteraufhebungen, an die Schulkämpfe, an die Angriffe des Staates auf die althergebrachten Rechte und Freiheiten der Kirche. Die ganze Schuld der Kirche an diesen Kämpfen bestand darin, dass sie sich nicht stillschweigend berauben und knechten liess, sondern mit erlaubten Mitteln sich und ihre Rechte verteidigte.

Der eigentliche Schuldige an diesen kirchenpolitischen Wirren ist der Liberalismus, dessen Anschauungen sich mit der Existenz einer selbständigen Kirche, wie sie Christus gestiftet hat und die katholische Kirche darstellt, nicht vertragen. Darum ist er der geborene Feind der Kirche, der nie ruhen kann, in dessen Augen die Kirche rechtlos ist und die er darum rücksichtslos mit Mitteln bekämpft, welche mit seinen sonstigen Begriffen von Freiheit, Recht und Eigentum im grellsten Widerspruch stehen. Dieser Feind der Kirche hat den Höhepunkt seiner Macht bereits überschritten, und die Erben seiner Macht sind schon ziemlich erstarkt, aber so lange er lebt und Zeit und Mittel findet, wird er von seinen antikirchlichen Bestrebungen so wenig lassen können als die Katze vom Mause.

Wesentlich anders sieht es aus auf dem zweiten Gebiete, den Beziehungen der Konfessionen unter einander. Unseres Wissens sind die anerkannten religiösen Bekenntnisse im abgelaufenen Jahrhundert nie mit einander in Konflikt gekommen. Es hat weder zwischen den konfessionellen Behörden Erörterungen gegeben, noch hatte die Staatsgewalt Veranlassung, sich befugter Weise einzumischen. Unbefugter Weise ist das allerdings geschehen bei Beerdigungs- und Eheangelegenheiten. Aber auch da handelte es sich katholischerseits nicht um konfessionelle Uebergriffe, sondern um

das unveräusserliche Recht der Kirche, auf ihrem eigenen Boden und gegen ihre eigenen Angehörigen nach ihren althergebrachten Gesetzen und Grundsätzen zu verfahren. Auch wenn man sich, wie der Bischof von Sitten, gegen zudringliche protestantische Proselytenmacher wendet, so liegt die Friedensstörung selbstverständlich nicht in der Abwehr, sondern im Angriff.

Wenn von offiziellen Erörterungen zwischen den konfessionellen Behörden auch nichts verlautete, so lässt sich doch nicht behaupten, dass der konfessionelle Friede nicht gestört sei. Ein Blick auf die bezüglichen Tageserscheinungen sagt aber auch jedermann, auf welcher Seite die Unruhestifter zu suchen sind. Es ist gar nicht nötig, mit den Beweisen weit auszuholen. Vor einigen Wochen wurde in Mannheim die Generalversammlung der deutschen Katholiken in grossartiger Weise abgehalten. Bei diesem Anlasse ist kein einziges, verletzendes Wort über den Protestantismus und die Protestanten gefallen. In den letzten Tagen dagegen hielt der Evangelische Bund in Hagen seine Jahresversammlung und eine Rede wie die andere war eine fanatische Hetzerei gegen den Katholizismus. Gegenwärtig lässt man achzig deutsche Pastoren in Oesterreich an dem Abfall der Katholiken arbeiten. Auch besteht ein Verein für Evangelisation der Katholiken in Deutschland. Gegen den Katholizismus hält man alles für erlaubt. Er selber aber darf nicht einmal für seine Existenz sorgen. Wenn die Katholiken für ihre armen Glaubensbrüder in der Diaspora sorgen wollen, wird diese Sorge als gefährliche Proselytenmacherei denunziert.

Gott sei es gedankt, dass ein solcher Fanatismus in der Schweiz nur innert engen Grenzen zu Tage tritt. Wir haben wenigstens den «Protestant» mit einigen Helfershelfern. Während es den Katholiken nicht einfällt, sich mit den Lehren und den Bekenntnissen des Protestantismus zu befassen, erörtert der «Protestant» jahraus jahrein vor seinen protestantischen Lesern Lehren und Einrichtungen der katholischen Kirche, wobei Entstellungen und Gehässigkeiten nicht gespart werden. Der «Protestant» ist, so viel von ihm abhängt, ein Störer des konfessionellen Friedens. Wenn es nicht zum offenen Kampfe kommt, so verdankt man das den Katholiken, welche das Blatt ruhig schimpfen und hetzen lassen, ohne es einer Antwort zu würdigen.

Um so erfreulicher ist es, dass es bei dem Volke besser aussieht, dass im gesellschaftlichen Verkehr zwischen Katholiken und Protestanten im allgemeinen ein schöner Friede herrscht. Auch das, was noch zu wünschen bleibt, würde ohne Zweifel noch besser sein, wenn die liberalen Politiker und eine Zahl von kampfliebenden Pastoren das Volk in

Ruhe liessen. Letztere hätten Grund genug, sich um die Angelegenheiten ihrer eigenen Konfession zu kümmern, aber der Katholizismus scheint sie mehr zu interessieren. Sie stehen auch in der Tat in Beziehungen zu demselben, die wir als providentielle Zulassung hinnehmen müssen. Es sind das die längst vorhergesagten Beziehungen zwischen dem Zeichen, dem widersprochen wird, und dem Widerspruch gegen dasselbe.

Versammlungen.

Heute haben wir zu berichten über die **Delegierten-Versammlungen der zwei grössten katholischen Verbände in der Schweiz**: Samstag und Sonntag waren in Zürich die Abgeordneten der katholischen Männer- und Arbeitervereine beisammen; am Dienstag in Luzern die Delegierten des schweiz. Katholikenvereins. Sollte es nicht möglich sein, bald einmal über eine gemeinsame Tagung derselben zu berichten?

Die Versammlung von Zürich zählte gegen 100 Teilnehmer und fand im katholischen Casino in Aussersihl statt; sie trug, wie der am Sonntag sich anschliessende zürcherische Katholikentag das Gepräge fast ausschliesslich socialer Arbeit. Der Verbandssekretär Dr. Hättenschwiler erstattete den Jahresbericht, auf dessen Einzelheiten wir hier nicht eintreten. Anschliessend an die Neuwahl der Abgeordneten in den schweiz. Arbeiterbund und in die katholische Volkspartei kam, ähnlich wie in der Präsidiumsversammlung der Gesellenvereine, auch hier die Zurückweisung des Vertreters der letztern, des Hrn. Dr. Feigenwinter, durch die Socialisten am Berner Arbeitertag zur Sprache und fand aufs neue energische Verurteilung.

Noch in einer Reihe anderer Verhandlungsgegenstände begegneten sich diese beiden Versammlungen; so wurde auch hier gesprochen über Arbeitslosigkeit, Förderung einer Gewerbegesetzgebung, Aufstellung eines socialen Arbeitsprogrammes für die Vereinsversammlungen, Abhaltung von socialen Kursen.

Ueber den Stand der internationalen Veranstaltungen für Arbeiterschutz und das Postulat einer diesbezüglichen internationalen Gesetzgebung liessen sich Dr. Feigenwinter und Dr. Decurtins vernehmen. Der erstere besprach das zu Basel ins Leben getretene internationale Arbeitsamt und die Ergebnisse des Kongresses in Köln vom verflossenen Herbst, wo man sich über das Verbot der Nacharbeit der Frauen in Fabriken und das Verbot gesundheitsschädlicher Fabrikationen einigte.

Dr. Decurtins redete auch der Gründung von katholischen Arbeiterinnenvereinen das Wort, in Gegenden, wo die Frauen stärker in der Industrie beschäftigt werden, damit sie nicht der Entchristlichung und Entsittlichung durch die Socialdemokratie zum Opfer fallen und dann selbst, verhängnisvoller als es Männer zu tun vermöchten, auf ihre Umgebung einwirken. Derselbe Redner betonte auch mit Wärme die Notwendigkeit der fortgesetzten socialen Arbeit der Schweizer Katholiken, neben den in der Sache selber liegenden Gründen auch deshalb, weil durch die sociale Bewegung, weil durch das Hervortreten der socialen Probleme in den vergangenen Jahren der Kulturkampf beseitigt wurde und nur durch diese auch für die Zukunft ferngehalten werden kann. Er wies in der Schlussrede des Zürcher Katholiken-

tages hin auf die schönen Erfolge, welche die Katholiken mit ihrer socialen Arbeit schon errungen haben, und mahnte, unter der Kreuzesfahne mutig und treu auf dem betretenen Pfade auszuharren.

Wir können uns da einer Zwischenbemerkung nicht enthalten. Angesichts der Verdienste, welche Dr. Decurtins seit beinahe dreissig Jahren um eine gesunde Socialpolitik in und ausserhalb der Schweiz sich erworben, des Mutes, mit dem er in jeder grossen katholischen Frage jederzeit Stellung genommen, der geistigen Kraft und zündenden Beredsamkeit, mit welcher er für und für bis auf den heutigen Tag seine Sache verfochten, ist es uns völlig unerfindlich, wie Parteigenossen darauf trachten können, einen solchen Mann aus den eidgenössischen Räten wegzuescamotieren. Auch ein Feigenwinter würde wahrhaftig dem Nationalrate nicht übel anstehen. Doch kehren wir zur Zürcher Versammlung zurück. Die Auswanderungsfrage sowie das Krankenkassenwesen kamen daselbst ebenfalls zur Erörterung. Die dem Verbandsbeitretene katholischen Krankenkassen zählen jetzt etwa 4000 Mitglieder; ungefähr ebenso hoch beläuft sich die Zahl derer, die den noch nicht angeschlossenen 15 Kassen angehören. Fügen wir noch bei, dass am zürcherischen Katholikentag Mgr. Burtscher über die humanen socialen Grundsätze und Institutionen des Mittelalters gesprochen hat. Bei der Versammlung in der Tonhalle waren etwa 1000 katholische Männer anwesend.

Gehen wir nun über zur Delegiertenversammlung des Katholikenvereins. Sie trat im katholischen Vereinshaus in Luzern zusammen. Gleichzeitig tagte auch der katholische Erziehungsverein, dessen Verhandlungen die frühern Morgenstunden ausfüllten. Hochw. Hr. Administrationsrat Tremp führte im letztern den Vorsitz und gab eine Uebersicht über das abgelaufene Vereinsjahr. Ein erstes Referat sodann, vorgetragen von Hrn. Sekundarlehrer Staub in Sachseln, behandelte die Fortbildungsschule, speciell die religiös-erzieherische Aufgabe derselben. Diese Einwirkung auf die heranwachsende Jugend von ihrem Austritt aus der Alltagschule bis zum zwanzigsten Jahre ist ja überhaupt eine der grossen Sorgen aller denkenden Männer, in Frankreich, in Deutschland, auch bei uns. Hr. Clemens Frei, seit Jahren der verdiente Redaktor der pädagogischen Blätter, sprach über moderne Schulfragen, zunächst über die Bemühungen der Lehrerschaft um ökonomische Besserstellung. Der Referent empfiehlt, diese Bewegung nicht unbeachtet zu lassen, vielmehr derselben wohlwollend entgegen zu kommen und besonders dafür zu sorgen, dass die Bundessubvention auch der Lehrerschaft zu gute komme, besonders durch Witwen- und Waisenstiftungen und Alterszulagen. Ein zweiter Zug, der durch die Lehrerschaft geht, ist der Ruf nach Freizügigkeit. Es sollte nicht ein Lehrer, eine Lehrschwester, die in drei Kantonen durch Prüfung das Patent sich erworben haben, in einem vierten genötigt sein, nochmals ein Examen zu bestehen. Da ferner unsere Gegner stark auf Organisation der Lehrerschaft hinarbeiten, müssen auch wir das Unrige tun, dass der katholische Lehrerverein und der Erziehungsverein und ihr Organ, die Pädagogischen Blätter, gefördert und ausgebreitet werden. Endlich ist es nötig, dass unsere Lehrerbildungsanstalten immer auf der wissenschaftlichen Höhe stehen und dabei voll und ganz vom kathol. Glauben und von der kathol. Sitte beseelt bleiben.

Ein frisches, packendes Schlusswort sprach Hr. Dekan Gisler in Lunkhofen. Er verlangte mit Recht, dass man immer und immer wieder die Wichtigkeit einer guten katholischen Erziehung den Leuten zum Bewusstsein bringe, für katholische Lehrer Sorge und diesen die Anstellung erleichtere.

Die Versammlung der Delegierten des Katholikenvereins, von mindestens 200 Männern besucht, wurde eingeleitet durch ein Eröffnungswort des mit heute zurücktretenden Präsidenten, Ständerat Adalbert Wirz. Er gedachte pietätvoll der hervorragenden Mitglieder und Freunde des Vereins und der katholischen Sache überhaupt, die seit einem Jahre durch den Tod uns entrissen wurden. Er erinnerte an Gardekaplan Marty, den dienstwilligen Führer der Rompilger, an Chorherr Tschopp, der um den Verein der kathol. Lehrer und Schulmänner sich so sehr verdient gemacht hat, an Mgr. Otto Zardetti, der im fernen Westen Amerikas und im Osten Rumäniens mit Ehre für die Kirche wirkte, an Abt Augustin Stöckli, dessen sterbliche Ueberreste an der Seite Zardettis in der Gruft der Mehrerau ruhen, an Dr. Zürcher-Deschwanden, den Vater der inländischen Mission, an Landammann Keel, an Dekan Zuber in Bischofszell. Ihnen mit den Worten der Kirche Ruhe, Frieden und ewiges Licht wünschend, weist Hr. Wirz darauf hin, wie sehr auch die Lebenden unserer Tage der Ruhe, des Friedens und des Lichtes bedürfen und wie die grossen Güter ihnen zu teil werden in der katholischen Kirche und durch die weise Leitung ihres Oberhauptes, Leos XIII.

Es folgten die Berichte des deutschen und des französischen Geschäftsführers und einige Zeit später auch der des Vertreters der tessinischen Sektionen. Der Verein hat, dank besonders der rührigen Tätigkeit von Hrn. Pfarrer Peter, gewaltig an Ausdehnung gewonnen. Er zählt gegenwärtig 224 Sektionen mit rund 35,000 Mitgliedern. Von diesen Sektionen entfallen 114 auf den deutschen Teil des Landes, 73 auf die Westschweiz, 10 auf den Kanton Tessin. Eine Reihe bereits bestehender Lokalvereine, besonders im Kanton St. Gallen, haben im Verlaufe des verflossenen Jahres dem Katholikenverein sich angegliedert. Die Tätigkeit in den einzelnen Sektionen ist noch sehr ungleich. Auch die Arbeit der Stellenvermittlungsbureaux wurde berührt. Mgr. Esseiva gab Kenntnis von der Fusion mit der Fédération romande, einem aus jungen Katholiken der Westschweiz bestehenden Verbände mit etwa 3000 Mitgliedern, der dem Katholikenverein die Wege ebnet und ihn bekannt macht. Für den Kanton Genf knüpfen sich schöne Hoffnungen an die letztjährige Katholikenversammlung in Carouge; für den Kanton Wallis an die unter den Auspicien von Mgr. Abbat gegründeten Jünglingsvereine.

Der Stand der Vereinskasse, über welche der hochwst. Hr. Propst Duret namens der Rechnungsrevisoren referierte, gibt Anlass zur ernststen Mahnung an die Sektionen, in Einzahlung der Beiträge an die Centralkasse fleissiger zu sein.

Hr. Seminardirektor Baumgartner in Zug erhielt sodann das Wort zu einem grössern Vortrage über die «Bedeutung und Wichtigkeit der christlichen Erziehung in unsern Tagen». Es ist besonders der Geist der Auflehnung nicht bloss gegen die menschliche Autorität, sondern ganz besonders gegen die Herrscherrechte Gottes, welcher eine Signatur unserer Zeit ausmacht. Dieser Geist hat seiner Zeit dem

Himmel einen Teil seiner Bewohner geraubt und die Hölle geschaffen; derselbe Geist schafft, wie der Redner sehr richtig sagt, auch Höllen auf Erden. Dieser Geist ist von den Universitäten aus durch die Gymnasien bis in die Volksschule eingedrungen und erweckte die traurigsten Befürchtungen für die Zukunft, wenn nicht die Kirche gerade in den letzten Zeiten einen so mächtigen Aufschwung genommen hätte und mit ihr katholische Wissenschaft, katholische Presse, katholisches Vereinsleben. Der Blick auf das Verderben und die Gefahr einerseits und der Blick auf die uns gebotenen Heilmittel andererseits müssen uns antreiben, diese hochzuhalten, zu fördern und zu gebrauchen, die Kunst der Erziehung auch zu lernen, mit Gottvertrauen und Opfersinn für katholische Vereine und katholische Presse einzustehen.

Ständerat Winiger lenkte die Aufmerksamkeit der Anwesenden auf das Dekret des Bundesrates betreffend die französischen Kongregationen, welche in der Schweiz ein gastliches Obdach zu finden gehofft hatten. Er durchging rasch die Praxis des Bundesrates bei frühern ähnlichen Einwanderungen und konstatiert, dass im vorliegenden Falle die oberste Bundesbehörde auffallend härter vorgegangen ist. Es dürfte daher zunächst der Bundesrat auch von der Delegiertenversammlung des Katholikenvereins ersucht werden, die Härte wenigstens durch Bewilligung einer längern Frist in etwas zu mildern. Was aber bei der Sache wichtiger erscheint, das ist die vom Bund in seinem jüngsten Dekret gegebene Begriffsbestimmung eines Klosters im Sinne des § 52 der Bundesverfassung. Dieser Begriff ist nun entschieden zu weit, sowohl nach den Bestimmungen des Rechtes, als auch nach den Anschauungen des täglichen Lebens und er gefährdet mit einem Schlage eine ganze Menge uns teurer einheimischer Institutionen, vielleicht weniger im gegenwärtigen Augenblick, wohl aber für Zeiten, wo eine Kulturkampfstimmung Oberhand gewinnt. Es sollte deswegen gegen diese Auffassung etwas getan werden. Auf dem Rekurswege kann dies kaum mehr geschehen, die Frist ist sozusagen abgelaufen, wohl aber wird die katholische Fraktion der Bundesversammlung sei es durch eine Interpellation, sei es bei Behandlung des Geschäftsberichtes Stellung nehmen. Es wird indessen gut sein, wenn die heutige Versammlung sich ebenfalls darüber vernehmen lässt und deshalb wird ihr eine diesbezügliche Resolution vorgeschlagen. Dieselbe lautet:

«Die Delegiertenversammlung des Katholikenvereins gibt ihrem Bedauern darüber Ausdruck, dass durch den Bundesratsbeschluss betreffend die Niederlassung französischer Orden und Kongregationen in der Schweiz vom 19. August 1902 den aus Frankreich hierher geflüchteten Ordensleuten das Gastrecht nicht in der weitherzigen Weise gewährt worden ist, wie es in Anbetracht der Duldung, die andern Elementen gegenüber zu bestehen pflegt, hätte erwartet werden dürfen. Sie unterstützt nachdrücklich die Schritte, die bei der hohen Behörde getan worden sind oder noch getan werden sollten, um zu Gunsten der Betroffenen eine Milderung des Beschlusses herbeizuführen.

«Im weitern erachtet die Delegiertenversammlung, dass durch den Bundesratsbeschluss vom 19. August 1902 Art. 52 der Bundesverfassung betreffend das Verbot der Gründung von Klöstern und religiösen Orden in einer Art und Weise ausgelegt und angewendet worden sei, welche über Wortlaut und Sinn dieser Bestimmung hinausgeht und in ihren Konse-

quenzen zahlreiche Institutionen in ihrem rechtlichen Bestand bedroht, welche dem katholischen Volke teuer sind und von welchen wir nicht zugeben können, dass sie in Widerspruch zu den Satzungen der Bundesverfassung stehen.

«Gegen eine solche ausdehnende Auslegung und Anwendung der in Frage stehenden Verfassungsbestimmung müssen wir um so mehr und um so nachdrücklicher Einsprache erheben, da sie ohnehin eine Ausnahmbestimmung ist, dem freiheitlichen Geiste widersprechend, von welchem sonst unsere Institutionen getragen sind, eine Ausnahmbestimmung, die, wie der Bundesrat unter Ziffer IV der Erwägungen noch besonders glaubte konstatieren zu sollen, ‚im Gegensatz zu den Gebilden der katholischen Kirche entstanden‘, der katholischen Kirche, zu welcher ein grosser Teil des Schweizervolkes, gleich in Pflichten und gleich in Rechten mit andern Volksteilen, sich freudig und überzeugungstreu bekennt.»

Hr. Grossrat Julius Beck lud die Versammlung ein zu einer Petition an die katholische Fraktion, dahingehend, diese möchte auf dem Wege der Interpellation und nicht erst bei Beratung des Geschäftsberichtes die Angelegenheit in den Räten zur Sprache bringen. In seiner Missbilligung des bundesrätlichen Entscheides leiten ihn zwei Motive: das gleiche Recht, das wir Katholiken beanspruchen können, wie andere Schweizerbürger, und das patriotische Gefühl, welches es unangenehm empfindet, wenn der französischen Regierung zu lieb harmlose Leute über die Grenze speditiert werden. Hr. Prof. Meyenberg bezeichnet die Interpretation des § 52 im bundesrätlichen Dekret als das Aufreissen und Erweitern einer alten Wunde, die dem katholischen Schweizervolke durch die odiosen Bestimmungen der Bundesverfassung geschlagen worden und durch eine weitherzige Handhabung einigermassen angefangen hatten, zu vernarben. Der Artikel 52 ist eine lex odiosa gegenüber den Katholiken, deswegen sollte er strikte interpretiert werden. Besonders beleidigend ist die Rechtfertigung der ausdehnenden Interpretation: der Artikel sei im Gegensatz zu den Gebilden der katholischen Kirche aufgestellt worden, also müsse er auch dieser feindlichen Tendenz entsprechend interpretiert werden. Solchen Aeusserungen gegenüber müssen wir lebhaft protestieren. Dieser Meinung ist auch Hr. Gerichtschreiber Georg Beck, der zudem in Erinnerung bringt, dass die Bundesverfassung uns selbst manche Waffen in die Hand gibt, um unsere Rechte zu wahren. Sowohl die oben angeführte Resolution als auch der Antrag Beck wurden einstimmig angenommen.

Schliesslich berichtete Hr. Präsident Wirz über den Stand der Frage eines schweiz. Katholikentages, indem er den Gang der Verhandlungen vom Beschluss der Delegiertenversammlung am 12. November 1900 an Schritt für Schritt darlegte. Dasselbe hatte seinerseits auch Mgr. Burtscher in Zürich getan. Aus diesen Darlegungen ergibt sich, dass fast alles einig ist, ein Katholikentag wäre wünschenswert; dagegen gehen über die Frage der Gestaltung eines solchen die Ansichten, obwohl sie sich anfänglich sehr nahe standen, nunmehr ziemlich weit auseinander. Die einen wollen nur eine einzige grosse Volksversammlung mit einigen Referaten; die andern denken sich diesen Tag in ähnlicher Weise wie die deutschen Katholikentage mit öffentlichen Versammlungen und geschlossenen Sektionssitzungen, wo neben den Referenten in der Diskussion auch andere zum Worte kommen

und durch den Meinungsaustausch die notwendige Einheit in den obschwebenden religiösen, politischen und socialen Fragen erstrebt werden sollte.

Das Komitee des Katholikenvereins wurde wegen seiner bisherigen Stellungnahme belobt und demselben Auftrag gegeben, der Sache aufs neue Aufmerksamkeit zu schenken. Am Schlusse wurde als neuer Präsident Hr. Dr. Pestalozzi-Pfyffer in Zürich einstimmig gewählt. Derselbe dankte seinem Vorgänger für seine langjährige Tätigkeit und appellierte an die kräftige Mitwirkung der Vereinsmitglieder.

Wir schliessen uns dieser Aussprache des Dankes gegenüber Hrn. Ständerat Wirz aus vollem Herzen an. Dessen uneigennützig, begeisterte und allseitige Tätigkeit als Präsident des Katholikenvereins im Komitee, im Gesamtverein, in ungezählten Kommissionen und Institutionen, sein stets erhebendes und erwärmendes Wort, seine zielbewusste und gewandte Geschäftsführung hat den Verein und die katholische Sache in vielseitiger Weise gehoben und befruchtet. Hr. Wirz verstand es auch, neben dem Einsatz seiner Kraft weite Kreise aktiv für die Ziele des Vereins zu interessieren. Daran schliessen wir auch ein Wort aufrichtigen Dankes gegenüber dem scheidenden Geschäftsführer Pfarrer Peter, der mit voller Kraft und ganzer Begeisterung für den Katholikenverein und dessen vielseitiges Arbeitsgebiet mit vielem Erfolge tätig war. Seiner rastlosen Wirksamkeit und seinem eindringlichen Worte ist namentlich auch die starke Zunahme des Vereins, die Neubelebung vieler Sektionen, die Zusammenarbeit einzelner Sektionen und Gruppen und ein gewisses freudiges Schlagen der Lebenspulse der Vereinstätigkeit zu danken. Wir wünschen dem neuen Vereinspräsidenten für seine vielseitige Arbeit Gottes reichsten Segen und begleiten auch die schöne Tätigkeit des neuen eifrigen Geschäftsführers mit den besten Wünschen.

* * *

Reihen wir gleich hier noch einen Bericht an über den Zuger Katholikentag.

Zug. Katholikentag. (Korr.) Nachdem am 26. Sept. 1897 von den katholischen Vereinen des Kantons in Baar eine Tagung veranstaltet worden war, hielten sie am Sonntag den 12. Oktober letzthin eine zweite Tagfahrt in der Residenz. Die Versammlung wurde zugerscher Katholikentag genannt, weil nicht nur die Mitglieder der katholischen Vereine, sondern alle Katholiken des Kantons Zug zur Teilnahme an derselben eingeladen waren. Trotz der Ungunst der Witterung waren denn auch die zur Benützung stehenden Räumlichkeiten, die neue St. Michaelskirche und die städtische Turnhalle vollkommen angefüllt: dort mögen über 1300 Personen, hier über 600 an der Feier sich beteiligt haben. Bei dem kurzen Nachmittagsgottesdienst sprach Se. Kgl. Hoheit, der hochw. Prinz Max von Sachsen ein gedankenreiches Kanzelwort, voll Kraft und Wärme, über die Einheit, welche der Sohn Gottes seiner hl. kathol. Kirche als Siegel ihres göttlichen Ursprungs und ihrer steten Leitung durch Gott verliehen hat und welche der einzelne katholische Christ durch sein Leben in, mit und für die Kirche fort und fort betätigen soll. In der Turnhalle entbot der Tagespräsident, Herr Prof. C. Büttler, zunächst den drei Festrednern seinen Gruss und begründete die Zweckmässigkeit der heutigen Tagfahrt durch den Hinweis auf die bekannten kirchenfeindlichen Vorgänge vom Frühjahr 1901, auf die neuen Kulturkampfswehen in der Eidgenossenschaft und auf das Papstjubiläum Leos XIII. Sofort feierte nun Hr. Landammann Conrad von Aarau das Wirken unseres glorreichen Jubelpapstes auf dem religiösen, politischen und socialen Gebiete. So ward die Einheit der Kirche, welche der hochw. Festprediger im Lichte des Glaubens gezeigt hatte,

in ihrer konkreten Spitze und alles umfassenden Segenskraft zu Gunsten der Völker des Erdkreises gewissermassen sichtbar vor Augen gestellt: Predigt und Festrede ergänzten, beleuchteten und bestätigten sich gegenseitig zur Belebung und Klärung des katholischen Bewusstseins.

Als praktisch bedeutsamen Gedanken der eindrucksvollen Rede des aargauischen Landammanns ist besonders dessen Mahnung zu bezeichnen, es möchten alle Katholiken dem christlichen Charakter der Schule, dem arbeitenden Volke und dem katholischen Vereinsleben ihre liebevolle, ernste Fürsorge zuwenden. — Trotz des hohen, wahrhaft idealen Gedankenfluges stieg Hr. Redaktor Baumberger noch mehr als seine beiden Voredner ins praktische Detail herab, indem er sich «über unsere Ziele und unsere Arbeit für dieselben» verbreitete. Er verlangte vor allem rüstige, freudige Mitarbeit der Katholiken in unserer Zeit des socialen Neubaus zum Heile und Wohle des Volkes. Die Freiheit der Kirche muss dabei stets ein wesentlicher Zielpunkt ihrer öffentlichen Tätigkeit bleiben. Sie sollen sich zu einer staatserschaltenden und zu einer auf demokratischen Grundsätzen beruhenden Partei zusammenschliessen, welche den nationalen und socialen Fortschritt auf ihre Fahne schreibt. Sociale Frage, Föderalismus und Centralismus, Proporz und Schule fanden eine entsprechende Erörterung. Wie die neue Pfarrkirche St. Michael alte und neue Bauformen zu wundervoller Harmonie und Gesamtstimmung verschmilzt: so mögen auch die Katholiken der Schweiz ihre altbewährten Grundsätze treu bewahren, aber gegen das gute Neue nicht ablehnend sich verhalten, sondern zu einem weiträumigen Dome dauerhaften Volkswohles in unverdrossener, solidarisch verbundener Arbeit zusammenfügen! —

Nachdem noch der Geschäftsführer des schweiz. Katholikenvereins, hochw. Hr. Stocker, zur Delegiertenversammlung dieses Vereins eingeladen hatte, sprach Mgr. Rektor Keiser das zündende Schlusswort, mit dem er ein Hoch auf Papst und Vaterland verband.

Wir leben der zuversichtlichen Hoffnung, dass der zweite zugesehe Katholikentag gute Früchte zeitigen werde. Dahin rechnen wir vor allem die zielbewusste, hoffnungsfreudige Arbeit zum Schutze der vielfach angefeindeten christlichen Grundsätze in unserem Volksleben und das einträchtige Zusammenschaffen der verschiedenen Gesellschaftskreise auf diesem Boden.

Diesen Gedanken widersprechen die Beschlussfassungen des kantonalen konservativen Parteitages, welcher seither, am 19. Oktober, im katholischen Vereinshause «Lindenhof» zu Baar stattfand, keineswegs. Dieselben gehen allerdings auf einen Kompromiss hinaus, den die Gegenpartei angeboten und den die Konservativen mit 31 gegen 16 Stimmen gutgeheissen haben. Darnach sollen bei den Erneuerungswahlen am Ende dieses Jahres in die Regierung vier Konservative und drei Freisinnige und in die Bundesversammlung wie bisher zwei konservative Ständeräte und der freisinnige Nationalratspräsident Dr. Iten gewählt werden. An Stelle eines zurücktretenden freisinnigen Regierungsrates wird Dr. Herm. Stadlin-Graf portiert.

Wichtige Gründe konnten die Konservativen bewegen, auf den angebotenen Kompromiss einzugehen, welcher eine wesentliche Veränderung des gegenwärtigen Zustandes nicht bringt. Der langandauernde Parteihader hat ziemlich allgemein Ermüdung bewirkt. Da die «Grütli» sich ins Schlepptau der Freisinnigen nehmen liessen, werden die gegnerischen Parteien über $\frac{2}{3}$ der Stimmberechtigten verfügen und daher nach proportionalem Verfahren auf drei Regierungssitze Anspruch erheben können. Einschneidende Interessenfragen haben eine augenblickliche, nach unserem Dafürhalten allerdings unbegründete Verstimmung in einigen konservativen Kreisen zurückgelassen. Abgesehen davon, dass das proportionale Wahlverfahren es jeder Partei leicht ermöglicht, eine der Gegenpartei am allerwenigsten genehme Person durchzusetzen, war Stadlin-Graf nach der offiziellen Aussage eines hervorragenden Parteiführers wenigstens nicht Erstbeteiligter an der hässlichen Grass-

mann-Odermatt-Affaire, deren man sich heute auch in führenden freisinnigen Kreisen doch zu schämen scheint.

Alles in allem genommen ist demnach die religiös-politische Lage des Kantons Zug, wenn auch keine rosige, so doch augenblicklich auch nicht so schlimm, wie man vielerorts wohl annimmt; eine Verschlimmerung wird sie nicht erleiden, wenn der angebaute Kompromiss ehrlich durchgeführt wird. Wachsamkeit, Festigkeit und einträchtige Arbeit im Hinblick auf das gemeinsame hohe Ziel werden freilich allzeit, besonders gerade jetzt, notwendig sein. Dann aber hoffen wir zu Gott, dass des Kosciusko geflügeltes Wort von dem Ende Polens noch lange nicht — ja niemals sich vom kleinen und schönen, aber heiss-umstrittenen Zugerlande sich bewähren werde.

Redaktionelle Korrespondenz.

Liturgisches.

I. Verkünden. Es hat mich fast befremdet, als ich in Ihrem sehr geschätzten Blatte die Mahnung las, man möchte beim Verkünden der Feste den römischen bezw. Diöcesankalender zu Grunde legen. Ich war mir seit den Tagen der Kindheit nichts anderes bewusst. Und in der Diöcese St. Gallen dürfte es kaum einen Geistlichen geben, der bei der Anfertigung des Verkündbuchs nicht das Directorium zur Hand nähme. Ebenso werden die Vigilien und Oktaven verkündet, sowie die besondern Geheimnissen geweihten Monate, wie Josephsmonat, Marienmonat, Herz Jesumonat, Rosenkranzmonat, Armenseelenmonat. Etwas unpopulärer erscheint mir die Verkündigung der «De ea» an Werktagen. In der Regel lasse ich sie einfach aus, wenn ich nicht eine bestimmte Stiftmesse auf diese Tage zu verkünden habe.

R. Sie haben vollständig Recht, wenn Ihnen das Aufwerfen dieser Frage etwas befremdend erschien. Nichtsdestoweniger war es notwendig. Es ist eine erfreuliche Erscheinung, wenn die liturgische Erziehung des Volkes im Geiste der Kirche immer mehr als selbstverständlich erscheint. Man kann nie genug tun, um den Zusammenhang zwischen dem feiernden Priester und dem mitfeiernden Volke immer enger und harmonischer zu gestalten. Dazu braucht es keine deutsche Liturgie, aber ein consequentes Einführen und Interessieren des Volkes hinsichtlich der herrlichen und so fruchtbaren lateinischen Liturgie. Nicht mehr als absolut notwendig ist, trete die Scheidung zwischen der Feier in choro und in foro ein. — Hinsichtlich des Verkündens der «de ea» sind wir einverstanden; nur verkünde man feierlich das Dominicalofficium und die feriae privilegiatae.

II. Rituale parvum. Neu und erwünscht war mir Ihre Bemerkung in Nr. 12, dass es ein «Rituale parvum (P. Bened. XIII.)» gebe zum Gebrauch für kleinere Kirchen. Wo ist dasselbe zu haben? Schon oft dachte ich: Warum hat die Kirche nicht für diesen doch so häufigen Fall vorgesorgt? Ich habe seiner Zeit in meiner frühern Pfarrei mit viel Mühe aber auch grossem Nutzen für mich das Durchführbare für Palmsonntag und die drei letzten Tage der Karwoche herausgeschrieben in besondern Anleitungen für Chor, Messner, Ministranten und dadurch viel Wirrwar vermieden. Ebenso erspriesslich halte ich den seit Jahren geübten Modus, je am Vortag oder Vorabend die Ceremonie des folgenden Tages durchzunehmen. Die Ministranten sind in der Regel sehr willig, wenn sie nur wissen, was tun; aber wie oft erhalten sie keine oder nur oberflächliche Anleitung und werden dann angeschnauzt, wenn es nicht geht. Es dürften überhaupt manche Ceremonien (z. B. für feierliche Aemter, Karwoche) auch von und unter Priestern mehr eingeübt werden; es ist oft recht beschämend, welche Pünktlichkeit im Militär verlangt wird, wo kein eigentlich prak-

tischer Zweck ist, während bei kirchlichen Funktionen, wo es doch dem Dienst des höchsten Königs und die Erbauung des Volkes gilt, oft so wenig Exaktheit beobachtet wird.

Entschuldigen Sie diese Aeusserungen; Sie mögen Ihnen zeigen, mit welchem Interesse ich Ihr Blatt verfolge.

J. B.

R. Das *Rituale Parvum Benedict XIII.* können Sie durch jedes Antiquariat und jede grössere katholische Buchhandlung beziehen. Es ist namentlich für die Karwoche praktisch. Eine ganze Reihe neuerer liturgischer Bücher bauen ihre Regeln für die Feier des Ritus in kleinern Kirchen auf dem *Rituale parvum* auf. Vgl. z. B. Hartmanns Repertorium Rituum; Piller: *Manuale Liturgiae Romanae* (Freiburg, Druckerei der *Consociatio S. Pauli*. Ausgabe von 1894. S. 485); *Ceremoniale für Priester, Leviten und Ministranten zu den gewöhnlichen liturgischen Diensten* von Dr. A. Schmid. Kempten, Kösel 1895, besonders S. 440 ff. u. a. m.

III. **Dienst der Assistenten und Ministri bei Pontifikalfunktionen.** Was für eine neuere kürzere deutsche Anleitung werden Sie empfehlen.

R. J. B. Petz: *Der Dienst der Assistenten und Ministri bei Pontifikalfunktionen*, Kempten, Kösel 1899, handelnd über Pontifikalamt, Pontifikalvesper, Pontifikalrequiem, Pontifikalmesse, bischöfliche Privatmesse, Prozession mit dem Allerheiligsten, Feierliches Hochamt und Vesper coram Episcopo, Lichtmess, Aschermittwoch, Karwoche, Bitttage, Fronleichnam, Weißen, Grundsteinlegung, Kirchenkonsekration, Altarkonsekration, Weihe von Altarsteinen, Friedhofbenediktion, Glockenweihe, Kapellenbenediktion. D. R.

Litterarisches.

Kardinal Ledóchowski. Ein Nachruf aus der Feder der General-Leiterin der St. Petrus Claver-Sodalität. Anlässlich des Todes Sr. Eminenz Kardinal Ledóchowski, Präfekten der Propaganda, hat die General-Leiterin der St. Petrus Claver-Sodalität, Gräfin Ledóchowska, bekanntlich eine Nichte des verewigten Kirchenfürsten, einen kurzen Nachruf herausgegeben, der deshalb für manche von besonderem Interesse sein dürfte, weil er — was sich sachgemäss den Berichten der Zeitungen grösstenteils entzog — Einzelheiten aus dem Leben des hohen Verstorbenen und über dessen Beziehungen zu seiner Nichte vor und nach der Gründung der St. Petrus Claver-Sodalität für die afrikanischen Missionen bringt. — Genanntes Schriftchen ist franko zum Preise von 15 Cts. (bessere Ausgabe 25 Cts.) zu beziehen von der Filiale der St. Petrus Claver-Sodalität in Solothurn, Börsenplatz 76.

Kirchen-Chronik.

Verein katholischer Lehrerinnen der Schweiz. Die elfte Jahresversammlung dieses Vereins tagte am 8. Oktober in Zug und war von 50 bis 60 Mitgliedern besucht. Hochw. Hr. Dr. Beck aus Freiburg hatte die Güte, uns in einem ausgezeichneten Vortrag zu belehren über: *Neue Theorien über die Erziehung der Willenskraft*. In seiner bestbekanntesten praktischen Weise führte er uns, nachdem er zuerst die Freiheit des Willens dargetan, die bezüglichen falschen Grundsätze mehrerer neuer Pädagogen (Hartmann, Spenser, Münsterberg, Wund, Herbart, Cesare Lombroso, Montegazza) vor, die sämtlich dem Willen seine Freiheit, die Freiheit der Wahl, absprechen. Daran anschliessend folgte eine Erklärung, wie auch diesen falschen Grundsätzen gute Seiten abgewonnen, und prak-

tische Winke, wie diese in der Erziehung vorteilhaft verwendet werden können. Zum Schlusse führte der hochw. Redner mehrere leitende Gesichtspunkte vor, welche die Engländer in ihrer Pädagogik zu ihrem Vorteil befolgen. Dem Referenten sei auch an dieser Stelle für seine trefflichen Worte inniger Dank gesagt.

Der Jahresbericht verzeigt ein erfreuliches, rubiges Anwachsen des Vereins, der nun 155 Mitglieder zählt.

Ein kurzer Bericht über den Stand der letztes Jahr gegründeten *Krankenkasse* nennt die Zahl von 31 Mitgliedern und ermuntert zum Eintritt der noch Säumigen.

Zur Abwandlung gelangen noch verschiedene kleinere Geschäfte. — Der kleine Verein wird der moralischen und finanziellen Unterstützung der schweiz. Katholiken, besonders der hochw. Geistlichkeit bestens empfohlen.

Frankreich. Die Eingabe der französischen Bischöfe.

Ueber den Inhalt der sehr bemerkenswerten und wohltätigen Petition der französischen Bischöfe an die Senatoren und die Deputierten der Kammer werden wir noch zu sprechen haben. Bezüglich der viel ventilirten Frage, ob alle Bischöfe unterzeichnet hätten, sieht man noch nicht völlig klar.

Die *Autorité* vom 19. Oktober macht folgende Angaben: L'Univers-Monde dit qu'à la date du 15 octobre ce document portait les signatures ci-après: *Benoit-Marie*, cardinal *Langénieux*, archevêque de Reims. *François*, cardinal *Richard*, archevêque de Paris. *Victor-Lucien*, cardinal *Lecot*, archevêque de Bordeaux. *Adolphe-Louis-Albert*, cardinal *Perraud*, évêque d'Autun. *Pierre*, cardinal *Coullié*, archevêque de Lyon. *G.-M.-Joseph*, cardinal *Labouré*, archevêque de Rennes. *Etienne*, archevêque de Sens. *Marie-Alphonse*, archevêque de Cambrai. *François*, archevêque de Chambéry. *Fulbert*, archevêque de Besançon. *Mathieu-Victor*, archevêque d'Auch. *L. François*, archevêque d'Avignon. *René-François*, archevêque de Tours. *Pierre*, archevêque de Bourges. *Eudoxe-Iréné*, archevêque d'Albi. *Jean-Augustin*, archevêque de Toulouse. *François*, archevêque d'Aix. *Victor*, évêque d'Aire. *Charles-François*, évêque de Nancy. *Joseph-Michel-Frédéric*, évêque de Viviers. *Charles*, évêque de Blois. *Paul*, évêque de Versailles. *Etienne*, évêque de Nevers. *Clovis-Joseph*, évêque de Luçon. *Henri*, évêque de Tulle. *Emmanuel*, évêque de Meaux. *Pierre-Eugène*, évêque de Pamiers. *Adolphe*, évêque de Montauban. *Charles*, évêque d'Agen. *Louis-Joseph*, évêque de Bellay. *Firmin*, évêque de Limoge. *Prosper-Amable*, évêque de Gap. *Pierre-Marie*, évêque de Saint-Brieux. *Alfred*, évêque d'Arras. *Jean-Marie-François*, évêque de Saint-Fiour. *Pierre-Marie*, évêque de Clermont. *Alphonse-Gabriel*, évêque de Saint-Dié. *Auguste*, évêque de Moulins. *Constant-Louis-Marie*, évêque de Puy. *Stanislas*, évêque d'Orléans. *Henri*, évêque de Poitiers. *Claude*, évêque de Séz. *Michel-André*, évêque de Châlons. *Pierre-Emile*, évêque de Nantes. *Gabriel*, évêque de Chartres. *Félix*, évêque de Nîmes. *Léon*, évêque d'Amiens. *E.-Christophe*, évêque de Cahors. *Henri*, évêque de Nice. *Jean*, évêque de Digne. *Augustin-Victor*, évêque de Soissons. *Amédée*, évêque de Vannes. *Marie-Prosper*, évêque de Mans. *Gustave-Adolphe*, évêque de Troyes. *François-Alexandre*, évêque de Saint-Claude. *Philippe*, évêque d'Evreux. *Léon-Adolphe*, évêque de Bayeux. *Joseph*, évêque d'Angers. *Joseph*, évêque de Coutances. *Jules*, évêque de Perpignan. *François-Virgile*, évêque de Quimper. *Paul-Emile*, évêque de Grenoble. *A.-Joseph-Eugène*, évêque de Fréjus. *Marie-Jean-Célestin*, évêque de Beauvais. *Louis-Eugène*, évêque de Rodez. *J.-F.-Ernest*, évêque d'Angoulême. *Louis-Ernest*, évêque de Verdun. *Paulin*, évêque de Marseille. *Nicolas-Joseph*, évêque de Périgueux. *Sébastien*, évêque de Langres. *François-Xavier*, évêque de Tarbes. *Henri-Louis*, évêque de Mende.

Soit un total de soixante-douze signatures. Tous les cardinaux ont signé. Il manque la signature d'un seul archevêque, de Mgr. Fuzet, de Rouen. Ne figurent, non plus, dans la liste ci-dessus: NN. SS. les évêques de Dijon, Laval, Montpellier, La Rochelle, Valence. Les évêchés de Carcassonne et d'Annecy

sont vacants, les évêques nommés n'étant pas encore pourvus de leurs bulles.

D'après le *Figaro*, la signature de M. Géay, évêque de Laval, n'a pas été demandée par les autres prélats.

Enfin, l'*Eclair* dit que Mgr. de Cabrières, évêque de MontPELLIER, et Mgr. Cotton, évêque de Valence, se sont abstenus parce qu'ils trouvent la pétition trop respectueuse de ton.

L'*Univers* vom 21. Oktober bemerkt über die *Declaration de l'épiscopat* folgendes:

Nous rappelons que soixante-quatorze, sur soixante-dix neuf, de NN. SS. les archevêques et évêques ont signé la belle et ferme pétition de l'épiscopat aux Chambres. Les cinq prélats abstenants sont LL. GG. Mgr. l'archevêque de Rouen, NN. SS. les évêques de La Rochelle, Dijon, Laval et Tarentaise. *Quatre* ont donné des explications qui montrent qu'en principe au moins deux d'entre eux ne désapprouvent nullement la thèse soutenue par leurs collègues.

Ajoutons que c'est évidemment par suite d'une erreur involontaire qu'un de nos confrères catholiques a omis dans la liste des signataires NN. SS. les évêques de Langres, de Tarbes et de Mende. Ils y doivent figurer.

Derselbe «Univers» bringt eine lange Zuschrift des Bischofs Nordez von Dijon, worin sich dieser beklagt, dass das besagte Aktenstück ihm erst spät und nur für ganz kurze Zeit zur Einsicht und zur event. Unterzeichnung unterbreitet worden sei, er bezweifelt die Opportunität desselben und verlangt mehr eine Apologie der Tat als durch die Schrift. Ferner beschwert er sich, dass bei dem zwar sehr höflichen Ansuchen um seine Zustimmung ihm weder der Name des Autors des Dokumentes noch die Namen der Prälaten, die damals, am 4. Oktober, bereits unterzeichnet hatten, mitgeteilt werden wollten. Die lebhaften und allgemeinen Ausführungen sagen freilich manches Wahre, vermögen aber keineswegs klarzulegen, dass nicht die Eingabe und Darlegung der Bischöfe eine Tat ist, der freilich noch andere folgen müssen.

L'*Agence Havas* veröffentlicht folgenden Brief:

Laval, 19. Octobre. La pétition des évêques a été communiquée au dernier moment à Mgr. Géay, évêque de Laval, par un prélat de la Normandie, demandant une réponse biographique. Mr. Géay répondit par lettre que le projet de pétition soulevait des observations, qu'il voulait présenter avant de donner son opinion.

La Libre Parole, deren zeitweilige Extravaganzen immer einzuschätzen sind, schreibt unter einem sensationellen Titel, den wir hier nicht einfügen, über den Bischof von Laval:

Le «Figaro», à propos du manifeste des évêques, disait hier: «L'envoi de l'adresse a rallié l'adhésion de tous les évêques, sauf trois, l'évêque de Tarentaise, Mgr. Lacroix; l'évêque de Laval, Mgr. Géay — à qui, paraît-il, ses collègues n'auraient pas demandé sa signature — et Mgr. Le Nordez, évêque de Dijon. On dit que ce dernier, après avoir longtemps hésité, se déciderait à se joindre à ses collègues.» Il ne nous déplaît pas de voir... l'évêque de Laval, mis au ban par l'épiscopat français, après l'avoir été par les doyens de son diocèse.

Ein sensationelles *Entrefilet* in *La Libre Parole* vom 18. Okt. 1902 betitelt sich: Le voyage de Victor Emmanuel à Paris et la Rupture Diplomatique de la France Avec Le Saint-Siège. Eine Reise des Königs von Italien und ein erwideter Besuch Loubets im Quirinal, der bis jetzt verunmöglichlicht wurde, soll den Freimaurem erwünschten, vorläufig abgelehnten Bruch vorbereiten.

Wir geben diese flüchtigen wechselnden Stimmungsbilder, weil die Leser unseres Blattes ja immer wieder von verschiedenen Seiten von Zeit zu Zeit in ernsten zusammenhängenden Darstellungen über Frankreich orientiert werden.

Italien. Im Herzen Italiens bereitet sich gegenwärtig ein Werk vor, welches nach seiner Vollendung auch dem deutschen Namen zu hoher Ehre gereichen wird, nämlich die

Ausschmückung der Crypta des ehrwürdigen Erzklosters von Montecassino, in welcher mit denen seiner hl. Schwester Scholastika die Gebeine des hl. Benediktus ruhen, des Patriarchen der Mönche des Abendlandes, des Stifters desjenigen Ordens, welcher der hl. Kirche eine unermessliche Zahl von Heiligen, dem apostolischen Stuhle eine lange Reihe von grossen Päpsten und den Ländern des Nordens ihre Apostel schenkte, jene Männer, welche den angelsächsischen, dänischen, skandinavischen slavischen und vor allen den germanischen Volksstämmen das Licht des Glaubens und die Segnungen der christlichen Kultur brachten.

Die Ausschmückung dieser Crypta wurde den Benediktinern der Beuroner Kunstschule anvertraut, welche unter Leitung ihres Gründers und Altmeisters P. Desiderius Lenz und unter dem wohlwollenden und kunstsinnigen Auge des hochwürdigsten Erzabtes D. Bonifaz Krug hier ihre hervorragende und christliche Kunstweise gewiss zu bereitem Ausdruck bringen werden.

Zur Förderung der Einsammlungen von Beiträgen ernannte Se. Eminenz der Kardinal-Erzbischof Capececiatro von Capua bereits im vorigen Jahre eine Kommission mit dem Sitze in Neapel und erliess einen diesbezüglichen Aufruf.

Angesichts des besondern deutschen Interesses, welches diesem Werke anhaftet, wurde nunmehr eine zweite Kommission gebildet, bestehend aus hervorragenden Angehörigen der deutschen, österreichischen und schweizerischen Colonie Roms, mit der Aufgabe, auch die Aufmerksamkeit ihrer Landsleute in der Heimat auf diese bedeutenden Arbeiten zu lenken und die Einsammlung von Beiträgen anzubahnen.

Leo XIII. richtete seiner Zeit bereits ein huldvolles Breve an den Erzabt von Montecassino und übersandte eine Spende von 25,000 Franken.

Protector der Kommission ist Se. Eminenz Kardinal Capececiatro, Ehrenpräsident Erzabt Bonifaz Krug und Sekretär Herr Dr. v. Bilguer in Rom. Die Kommission wird demnächst einen öffentlichen Aufruf erlassen.

Briefkasten der Redaktion.

Fortsetzung des Artikels «Der deutsche Protestantismus zu Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts», nebst andern Recensionen, musste leider nochmals verschoben werden.

Inländische Mission.

a. Ordentliche Beiträge pro 1902:

	Uebertrag laut Nr. 42: Fr.	45,408.65
Kt. Aargau: Oberwil 47.50, Unterendingen 100	„	147.50
Kt. Bern: Laufen-Zwingen	„	173.40
Kt. St. Gallen: Ungenannt in Altstätten 500, Au, Nachtrag 10, Henau (inbegriffen Hauskollekte) 360	„	870.—
Kt. Luzern: Stadt Luzern, von E. R. 10, Ballwil 30, Geis 11.75, Horw 120, Malters 100, Pfaffnau (Hauskollekte) 195, Schwarzenbach 5.30, Werthenstein 70	„	542.05
Kt. Schwyz (March): Einsiedeln 1977.95, Reichenburg 200	„	2,177.95
Kt. Solothurn: Walterswil	„	17.—
Kt. Zug: Steinhausen	„	117.—
	Fr.	49,453.55

c. Jahrszeitfond:

	Uebertrag laut Nr. 37: Fr.	6,050.—
Jahrszeitstiftung aus Z., Kt. Solothurn, für 12 jährliche Messen, für Burgdorf	„	1,000.—
	Fr.	7,050.—

Luzern, den 22. Oktober 1902.

Der Kassier: **J. Duret**, Propst.

Wir machen auf die in der „Kirchen-Zeitung“ regelmässig inserierenden Firmen aufmerksam.

Tarif pr. einspaltige Nonpareille-Zeile oder deren Raum:
 Ganzjährige Inserate: 10 Cts. Vierteljähr. Inserate: 15 Cts.
 Halb " " " " 12 " Einzelne " " " " 20 "

Inserate

TARIF FÜR REKLAMEN: Fr. 1. - pro Zeile
 Auf unveränderte Wiederholung und grössere Inserate Rabatt.
 Inseraten-Annahme spätestens Mittwoch abends.

KIRCHENBLUMEN (Fleurs d'églises)

sowie deren Bestandteile werden in schönster Ausführung und zu billigen Preisen geliefert von
A. BÄTTIG, BLUMENFABRIK, SEMPACH.

—) Kostenvoranschlag auf Wunsch. Referenzen zu Diensten. (—



Kirchliche Kunstanstalt

des

Josef Obletter

Bildhauer und Altarbauer

St. Ulrich, Gröden, Tirol, Europa

Ehrenmitglied der Königl. Kunstakademie

Telegramm-Adresse: Obletter, Gröden, Tirol.

Heiligen-Statuen * Altäre * Kanzeln

—) Kreuzwegstationen (—

Für kunstgerechte Arbeit ist garantiert.
 Nicht Convenierendes wird zurückgenommen.

Preiscourant gratis und franko.

Zur Uebernahme der Bauführung bei Kirchenbauten

sowie zur Ausführung von

—) Plänen (—

empfehl ich höchst der katholischen Geistlichkeit und den geehrten Kirchenvorständen

H. Huber, Architekt,

Schönenwerd, Kt. Solothurn.
 Zur Zeit tätig bei einem Kirchenbau in der Diaspora.

Carl Sautier

in Luzern

Kapellplatz 10 — Erlacherhof
 empfehl ich für alle ins Bankfach einschlagenden Geschäfte.

Kirchenteppeiche

in grösster Auswahl bei
 Oscar Schüpfer, Weinmarkt,
 Luzern.

Patent Rauchfasskohlen

vorzüglich bewährt liefert in Kistchen von 280 Stück, nämlich 200 Stück für 3/4stündige Brenndauer und 80 Stück für 1 1/2 2stündige Brenndauer od. in Kistchen von circa 400 Stück für 3/4stünd. Brenndauer allein zu Fr. 8. — per Kistchen, Verpackung inbegriffen.

A. Achermann, Stifssakristan, Luzern.

Diese Rauchfasskohlen zeichnen sich aus durch leichte Entzündbarkeit und lange, sichere Brenndauer.

Muster gratis und franko.

Grosse Auswahl in
 Kirchenblumen & Bouquets
 Pflanzen & Guirlanden
 etc. empfehl ich

Marie Frei,
 Blumengeschäft, Steckborn.

Wir bringen folgende Formulare für den Verein der christlichen Familie in freundliche Erinnerung:



Die heilige Familie.

Gebete für den Verein der hl. Familie: 4 Seiten zum Einlegen in Gebetbücher:

12 Stück 20 Cts.; 50 Stück 75 Cts.; 100 Stück Fr. 1. 20.

Kirchliche Verordnung über die Einführung und Leitung des Vereins der christlichen Familie.

1 Stück 10 Cts.; 12 Stück Fr. 1. 50; 50 Stück Fr. 3. 25; 100 Stück Fr. 6. —
 Mitgliederverzeichnis, neue Auflage, bequemes Format; ermässigtger Preis.

1 Bogen 10 Cts.; 12 Bogen 90 Cts.; 25 Bogen Fr. 1. 80.

Einbände werden prompt besorgt.

Bilder der hl. Familie in grösster Auswahl von 20 Cts. an. Besonders beliebt ist das Bild der hl. Familie nach P. Schmalzl, Fr. 5. — in elegantem Goldrahmen Fr. 18. —, mit Porto und Verpackung Fr. 18; Räber & Cie., Luzern.

Wissmann-Hofstetter

17 Sternenplatz 17 LUZERN ☺ ☺ 1. Etage ☺ ☺

empfehl ich den Hochw. Herren Geistlichen zur Anfertigung von
 ☺ Kompletten Anzügen ☺ Soutanen und Soutanellen ☺
 Grosse Collection von schwarzen Stoffen. * Garantiert gut-sitzender Schnitt, solideste Arbeit möglichst billige Preise und prompte Bedienung.

Kirchenblumen
 aller Art, liefert solid ausgeführt
 Amrein-Kunz, Blumengeschäft, Root.

Couvert mit Firma liefern
 Räber & Cie., Luzern.

Glasmalerei-Anstalt

von

Zürich II Fried. Berbig Zürich II
 gegründet 1877

empfehl ich der Hochw. Geistlichkeit und kirchlichen Behörden zur Anfertigung aller Arten von kirchlichen Glasmalereien von den einfachsten Bleiverglasungen bis zu den reichsten Figurenfenstern in bekannter solider, stylistisch richtiger und künstlerischen Ausführung bei Verwendung von prima Material.

Specialität:

Fenster mit figürlichen Darstellungen in Grisaille Manier namentlich für Renaissance und Barockkirchen.

Auszeichnungen:

2 grosse Preise, 10 goldene und silberne Medallien.



—) sind die besten und wirkliche Gesundheitspfeifen! (—

Ueber 20000 freiwillige glänzende Urteile aus unserm Kundenkreise.

Prämiert: Münster i. W.: Goldene Medaille. München: Ehrendiplom und goldene Medaille. (Höchste Auszeichnung.)

Vorteile: Biegsame, unverwüstliche Aluminiumschläuche (Flexibels), Rauch und Sotter (Flüssigkeit) trennende Abgüsse (Wassersäcke) aus einem Stück mit Scheidewand. Innen glasiert. Höchste Reinlichkeit. Höchster Rauchgenuss.

Preise: Echt Weichsel ganzlang Fr. 6. 25, lang Fr. 5. —, halblang Fr. 4. 50, kurz Fr. 2. 85, grüne Jagdpfeifen Fr. 3. —, Imkerpfeifen mit Funkenfänger Fr. 3. 75, Ahorn, ganzlang Fr. 4. 75, lang Fr. 3. 75, u. s. w. complet.

Versand ab hier gegen Nachnahme. Bei Aufträgen von Fr. 15. — franco. Jeder Raucher verlange ausführliche Preisliste mit Abbildungen und vielen freiwilligen Zeugnissen umsonst und portofrei (Postkarte kostet 10 Cts. Porto) von

Eugen Krumme & Cie., Adlerpfeifenfabrik
 Gummersbach (Deutschland) 21.

LUZERNISCHE GLASMALEREI

Vonmattstr. 46 -: DANNER & RENGGLI :- (Sälimatte)
 empfehl ich der hochw. Geistlichkeit zur Anfertigung von bemalten Kirchenfenstern sowie Bleiverglasungen und Reparaturen. Preise mässige bei prompter Bedienung. Beste Zeugnisse. [18]